

Liebe Anwesenden,

mein Name ist Anna-Katharina Schau, ich bin 29 Jahre alt und unterrichte seit 2020 als freiberufliche Lehrkraft für Akkordeon an der Musikschule Paul Hindemith Neukölln und an der Musikschule Bela Bartok Pankow.

Wir schreiben den Herbst 2024.

Es ist nun fast schon ein Jahr her, dass wir freien Lehrervertreter:innen in Neukölln eine Petition zur Unterstützung der Musikschule Neukölln initiiert haben, denn plötzlich wurde eine folgenschwere Haushaltssperre verhängt.

Die Musikschule Paul Hindemith Neukölln - mit großer Reichweite und Erfolgen sowohl bei Jugend musiziert, als auch in der Vermittlung von Schüler:innen an Musikhochschulen mit herausfordernden Aufnahmeprüfungen, - und über den Bezirk herausragenden Chören und Ensembles - durfte kein Geld mehr ausgeben.

Sie musste sämtliche bisher stattfindenden musikalischen Aktivitäten runterfahren.

Schon im Dezember war klar, dass Konzertreihen, langjährige Musik-Festivals und Kindertheaterprojekte ersatzlos gestrichen wurden.

Es dürfen bis heute auch keine neuen Rahmenverträge in Neukölln geschlossen werden.

Dazu kam im Frühjahr dann das Herrenberg Urteil.

Und die Misere weitete sich auf ganz Berlin aus.

Plötzlich sind wir 75%, das heißt 1.850 freischaffende Musikschullehrer:innen, ein Problem.

Ein System, das vorher ohne Festanstellungen bei voller Beschäftigung zugunsten Berlins und seiner Senatsverwaltung günstige Ausbildungen ermöglichte, erweist sich plötzlich als ein bisschen illegal. Und kein Politiker fasst so etwas gerne an.

Berlin hat dazu Geldsorgen und, so wurde uns von den Politiker:innen dann auch bei persönlichen Gesprächen gesagt, dass natürlich alle Musik lieben, aber dass es doch andere Prioritäten gibt.

Aber natürlich wollen sie alles tun und wir sollen Geduld haben, hallt es in unseren Ohren.

Dabei werden die Konsequenzen dieses Aussitzen leider übersehen.

Wohl kann eine Quereinsteiger:in in vielen Berufen tätig sein und wir haben ja die Illusion daß wir alles erreichen können wenn wir nur wollen. Nur bei der Musik funktioniert das nicht!

In der Musik, zumal wenn sie anspruchsvoll ist, ist ein Jahr verlorene Zeit - und besonders die sehr aufnahmefähige Zeit in der Kindheit und Jugend - tatsächlich ein Kriterium, dass später im Vergleich mit anderen Musiker:innen dieser Welt zum Wettbewerbsnachteil führt.

Sie können das vergleichen mit den Coronajahren, die zu einem massiven und problematischen Bildungsabfall in Deutschland geführt haben.

Wenn wir uns als Zuhörer:innen die berühmten Orchester anhören, dann mag uns die Musik, der Gesang im Moment so sehr berühren, dass wir meinen, alles sei in diesem Moment entstanden. Aber jeder dieser Musiker:innen erinnert sich zumeist an eine Kindheit, die vom Instrument, vom Unterricht, vom Üben und einer besonderen Beziehung zu ihren Musiklehrern geprägt wurde.

Liebe Anwesende, liebe Kolleg:innen, die mangelnde Wertschätzung von uns Musiker:innen, die wir mit Engagement und zu einem geringen Lohn, - gemessen an unserer langjährigen und kostspieligen Ausbildung - zur Zeit insgesamt 60.000 Menschen helfen, musikalische Fähigkeiten zu entwickeln und auszubauen, geschieht nicht absichtlich sondern aus Unkenntnis.

Das Vergnügliche der Musik, und auch der erlesene Genuss großen Könnens wird nicht zurückgeführt auf eine Ausbildung, weil es so unmittelbar erscheint. Wir sind in dem Moment verzaubert und die begabten Musiker:innen spielen mit einer Leichtigkeit, als würde es ihnen gerade erst einfallen.

Wer einen jungen Menschen üben hört, mag sich manchmal gar nicht vorstellen, was für ein Potential in diesem Kind mit noch quietschenden Tönen, und noch ungeübten Fingerfertigkeiten steckt.

Wir Musiklehrer:innen tun das den ganzen Tag: Potential erkennen und fördern. Und das nicht nur bei Kindern und Jugendlichen, sondern bis ins hohe Rentenalter.

Weil es nie zu spät ist, ein Ziel zu haben und weil es Gottseidank nicht allein Kindern vorbehalten ist, sich entwickeln und entfalten zu wollen.

Dazu brauchen wir ein gegenseitiges Einvernehmen über den Wert dieser Arbeit.

Mit welchem Recht und welcher Motivation sollten wir sonst unterrichten?

Wir möchten darum bitten, unsere Arbeit weiter zu ermöglichen.

Musikschulen sind kein privater Hobbyverein, wir gestalten Öffentlichkeit und Zukunft.

Aus Kindern und Jugendlichen werden gestandene Musiker:innenpersönlichkeiten.

Und Menschen, die im Alter Chöre und Bands gründen, helfen, das Gesicht Berlins freundlicher zu gestalten. Im wahrsten Sinne des Wortes verändert Musik die Stimmung in der Stadt.

Was wäre Berlin ohne seine berühmten Orchester, die sich übrigens gerade sehr bewegend in Videos und Anzeigen für die Berliner Musikschulen stark machen, weil sie um den Kreislauf des Lernens und der Nachwuchsförderung wissen. Unser Dank geht an diese großartigen Kollegen.

Bedenken Sie bitte: Politik handelt, auch wenn sie nicht handelt!!!

Bitte machen Sie Zukunft möglich, ermöglichen Sie unsere wertvolle Arbeit, indem Sie uns den Rücken stärken anstatt uns auf eine Wartebank zu setzen!

Lassen Sie nicht zu, dass ein kleines Gesetz es vermag, den Kreislauf der Musik zu unterbrechen,  
Wir Musiker:innen haben nämlich eines nicht: Zeit!